

(Anrede),

Die Uniball-Erfahrenen der letzten Jahre sehen hier vor sich ein sehr ungewohntes Bild: nämlich mich.

Mir geht es wie Ihnen, auch ich fühle mich ungewohnt: Habe ich doch noch nie die Ehre gehabt, einen richtigen Ball mit einer Rede zu belasten. Das einzige was ich mal auf musikischem Gebiet eröffnet habe, war ein Beatkonzert über zwanzig Jahre ist es her. und da ging es auch eher darum, die Massen zu beruhigen und vor Ohnmachten zu bewahren. Die Veranstalter des heutigen Abends erwarten nun aber von mir, daß ich Sie aufputsche, gleichsam locker einstimme auf eine unberuhigte, belebte und belebende Nacht. Wie kann das ein Hochschullehrer, der gewohnt ist, daß die Studenten einen trockenen, komprimierten wissenschaftlichen Vortragsstil erwarten. überhaupt Erwartungen. Als ich mir überlegt habe, was Sie eigentlich von mir heute erwarten, bin ich schnell in erhebliche Konflikte hineingeraten:

So habe ich mir überlegt, daß ein Teil der Damen und ein Großteil der Herren erwarten, daß ich eine Damenrede halte mit einem Loblied auf die Schönheit der Damen und die Ausgabefreudigkeit der Herren etwa im Hinblick auf die Abendgarderobe. Gerade das erwartet der andere Teil der Damen und ein kleinerer Teil der Herren aber nun gerade nicht von mir. Vielmehr wird von mir erwartet, daß ich mich gleichberechtigt über die Schönheit der Herren auslasse und die Geschicklichkeit der Damen, das wenige Geld ökonomisch einzusetzen. Was die Schönheit der Herren anbelangt, so hatte ich mit Lügen - und seien sie noch so gut verpackt - bereits immer meine Probleme. Also lasse ich das.

Dann habe ich mir überlegt, daß ein Teil von Ihnen vielleicht gewichtige generelle Aussagen des neuen Rektors erwartet über die Bedeutung der Universität Dortmund für die Region (Herr Stadtdirektor), für Nordrhein-Westfalen (Herr Pelzner), für die Bundesrepublik Deutschland (Herr Staatssekret.,r) oder für Europa (da haben wir noch keinen Repräsentanten und sie sehen bereits meine Aufgabe). Dies Loblied auf die Bedeutung der Universität werde ich hiermit nicht halten, denn das hieße ja Eulen nach Athen tragen oder Bier nach Dortmund.

Dann habe ich mir gedacht, daß Sie von mir erwarten, daß ich sehr herzliche und ehrliche Dankesworte an die Gesellschaft der Freunde der Universität Dortmund richte, die Freundesgesellschaft, die diesen Universitätsball, der im jährlichen Wechsel mit dem Westfälischen Abend durchgeführt wird, zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt für Dortmund und seine Universität macht. Tja und dann ist mir eigentlich bewußt geworden, daß dieser Dank mit Worten etwa an Sie lieber Herr Metzen oder an Herrn Dr. Keunecke, der leider heute nicht unter uns sein kann, daß dieser Dank in Worten gar nicht auszudrücken ist. Vielmehr ist er nur in Taten möglich. Ich stelle mir das etwa so vor.

Neulich hatte ich - frisch im Amt - die Freude anlässlich des Reinoldi-Mahles mit dem Kollegen Prof. Dr. Eckhard Freund an einem Tisch zu sitzen. Dabei stellte sich heraus, daß er erstaunlicherweise bisher nicht Mitglied der Freundesgesellschaft war. Ich konnte ihn nun davon überzeugen, daß die Gesellschaft der Freunde eine Gesellschaft von strategischer Weitsicht ist, die bereits in den fünfziger Jahren im Vorgriff auf die von ihm erwartete Mitgliedschaft nach seinem Namen benannt worden ist. Dies hat ihn bereits ansatzweise überzeugt, als er noch zögerte hatte ich eine Serviette schnell zur Hand und den Mitgliedschaftsantrag habe ich persönlich formuliert. Unterschreiben mußte er allerdings selber.

Ich drohe Ihnen nun als meinen tatkräftigen Dank an die Freundesgesellschaft an, diese Form der Mitgliederwerbung fortzusetzen. Nicht versprechen kann ich Ihnen, daß die Gesellschaft jedesmal umbenannt wird. Aber Servietten gibt es auch hier.

MDuH, ich weiß nicht, ob Sie bemerkt haben, daß ich meine Rede noch gar nicht halte. Ich bin immer noch bei den Vorüberlegungen, worüber ich eigentlich sprechen soll, ob ich überhaupt etwas sagen soll. Das zeichnet ja gerade den Wissenschaftler aus, daß er lange zögert, bevor er Wichtiges von sich gibt.

Nun ich denke, daß Sie alle von mir Grußworte im Sinne von begrüßenden Worten erwarten, nicht zuletzt um zu wissen, welche bedeutenden Persönlichkeiten (außer der eigenen) noch an diesem Ball teilnehmen. Aber wie sollte ich eigentlich dies tun. Nach zuverlässigen Berichten von Herrn Metzen sind über 400 bedeutende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Presse und Wissenschaft heute hier. Und wenn ich alle begrüßen würde, dann müßte die Mitternachtsshow ausfallen und wer wollte das schon.

Also seien Sie alle gleichermaßen willkommen, die Studierenden wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Lehrenden wie die Absolventen, die Vertreter der Öffentlichkeit und der Presse wie diejenigen, die auch in ihrem Privatleben den Kontakt und die Verbundenheit mit der Universität pflegen.

Nur eine Ausnahme möchte ich machen: Ganz herzlich möchte ich am heutigen Abend unseren lieben Kollegen und für viele darf ich sagen Freund Paul Velsing - mit seiner Gattin - begrüßen. Er war es, wie sie alle wissen, der in den vergangenen elf Jahren Sie von hier vorne, aber auch bei zahlreichen anderen Gelegenheiten innerhalb und außerhalb der Universität anzusprechen. Und ich bin sicher, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich ihm auch heute noch einmal ganz herzlich Dank sage für das ganz außergewöhnliche Maß an Integrationskraft und Engagement, mit denen Professor Velsing die Universität geleitet und zu so unübersehbaren Erfolgen geführt hat. Ich möchte diesen quasi offiziellen Dank verbinden mit einem ganz persönlichen, aus innerstem Herzen kommendem Dank für die Art und Weise, wie wir in den letzten Monaten miteinander kommuniziert haben. Ich glaube einen menschlich angenehmeren Übergang in der Spitze kann sich keine Universität wünschen. Hierfür herzlichen Dank, lieber Paul.

MduH, und so kann ich denn endlich zum Thema kommen, zu dem ich mich denn durchgerungen habe für diese kleine Ansprache hier: Ich möchte Ihnen einen vergnüglichen entspannten Abend wünschen.

So wie es die Zeit der ernsthaften und angestregten Arbeit und Auseinandersetzung gibt, so wie es die Zeit des konzeptionellen Nachdenkens und der Planung geben muß, so soll und so darf es auch die freie Zeit des Feierns, des Tanzes, des Essens und Trinkens geben.

Da es für die meisten nicht unmittelbar ersichtlich ist, lassen Sie mich abschließend nur kurz Ihr Augenmerk darauf richten, daß viele Wissenschaftsdisziplinen der Universität zu diesem Universitätsball in hervorragender Weise beigetragen

Die Logistik ist verantwortlich für die festlich geschmückte Tafel.

Die Mathematik wird Ihre Kreise beim Walzer auf dem Parkett nachzeichnen. Die Hebelgesetze oder zentrifugalen Kräfte der Physik mögen bei moderneren Tanzrhythmen zur Anwendung kommen.

Die vorzüglichen Speisen und Getränke sind eher nach den ökologischen Gesetzen der Biologie gereift und nicht nach den Gesetzen der Chemie schmackhaft gemacht - angerichtet wurden sie nach den Lehrbüchern der TMökotrophologie, die in unserem Fach Hauswirtschaftswissenschaft die Rezepte liefert.

Zum Gelingen des Festes haben wir die Erkenntnisse der Organisationspsychologie genutzt, die die richtigen Tischrunden zusammengeführt hat und die Wirtschaftswissenschaftler, zu denen ich mich ja auch rechnen darf, müssen nachher die Zeche zahlen.

Ich könnte das natürlich fortsetzen, will es aber mit einer Erkenntnis der „ältesten Wissenschaft halten, die wir in unserer abendländischen Kultur kennen, der Theologie. Danach ist es erlaubt über alles zu predigen - nur nicht über 10 Minuten. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen kurzweiligen und schönen Abend. Denn jetzt so darf ich Ihnen zurufen ist Feier-Abend.